

Bernd Adam

Saids Orientalismus und die Historiographie der Moderne

Der „ewige Orient“ als Konstrukt
westlicher Geschichtsschreibung



Diplomica Verlag

Adam, Bernd: Sids Orientalismus und die Historiographie der Moderne: Der „ewige Orient“ als Konstrukt westlicher Geschichtsschreibung, Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2013

Buch-ISBN: 978-3-8428-6317-0

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-1317-5

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2013
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	9
1.1 Einordnung des Themas.....	9
1.2 Von Orientalismus und Orientalisten – Begriffsklärungen und Probleme.....	11
1.3 Aufbau des Buches.....	13
2 Saids Orientalism und das Konzept des Orientalismus.....	17
2.1 Grundlagen von Saids Werk Orientalism.....	17
2.1.1 Das Orientkonstrukt in Orientalism.....	17
2.1.2 Antonio Gramscis System der kulturellen Hegemonie.....	19
2.1.3 Michel Foucaults Diskursanalyse.....	20
2.2 Die Verknüpfung von Wissen und Macht.....	21
2.3 Latenter und manifester Orientalismus.....	23
2.4 Die Ursprünge des modernen Orientalismus.....	24
2.4.1 Silvestre de Sacy.....	24
2.4.2 Ernest Renan.....	27
2.4.3 Vier Voraussetzungen des modernen Orientalismus.....	28
2.5 Zusammenfassung – zentrale Thesen Saids.....	30
3 Das Vokabular des orientalistischen Diskurses in der modernen Historiographie in Anlehnung an Marion Müller.....	33
3.1 Die «Erfindung» von Ethnien.....	33
3.2 Die Säkularisierung des Weltbilds: Einflüsse auf die Historiographie und andere Humanwissenschaften.....	34
4 Der Nexus aus Wissen und Macht in der modernen Historiographie in Anlehnung an Aleida Assmann.....	39
4.1 Exkurs: Warum Geschichte (auf)schreiben?.....	39
4.2 Ursprünge der modernen Historiographie.....	40
4.3 Politisierung der Historiographie in der Neuzeit.....	42
4.4 Politik und Wissenschaft im 20. Jahrhundert – Saids Forderung nach unpolitischem Wissen.....	46

5 Topoi des Orients in der Historiographie	49
5.1 Ewiger Orient und dynamischer Westen.....	49
5.2 Die „our land – barbarian land“-Distinktion.....	51
5.3 Der Orient als Bühne.....	54
6 Orientalismus in der modernen Gesellschaft.....	57
6.1 Der Orient als Konsum- und Unterhaltungsobjekt der westlichen Bourgeoisie im langen 19. Jahrhundert.....	57
6.2 Orientalismus und Orient in der Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts.....	63
7 Kritik an Said.....	69
7.1 Sadiq Jalal al-Azm: Orientalism and Orientalism in Reverse.....	70
7.1.1 Kritik an Saids Orientalism.....	70
7.1.2 Umgekehrter Orientalismus.....	74
7.2 Alternativen zu Saids Orientalismustheorie: Suzanne Marchands German Orientalism.....	77
7.2.1 Orientalismus: (k)ein Produkt von Weltreichen?.....	77
7.2.2 Zentrale Orientierungsfragen der orientalistischen Kulturpolitik.....	81
7.2.3 Marchands Kritik am Said'schen Machtwissen.....	84
7.2.4 Wirkungsbereich der deutschen Orientalistik.....	86
7.3 Alternative Betrachtungsweisen von Globalgeschichte – Cannadines Ornamentalism als Gegenkonstrukt zu Saids Orientalism.....	89
8 Fazit.....	95
9 Verzeichnisse.....	101
9.1 Quellenverzeichnis.....	101
9.2 Literaturverzeichnis.....	104
9.3 Sonstiges.....	105

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: «Unheimliche Gäste» (Fokus, Nr. 43, 22. 11. 2004).....	68
Abb. 2: «Saudi-Arabien: Alptraum aus 2001 Nacht» (Der Spiegel, Nr. 10/2002, 4. 3. 2002).....	68

1 Einleitung

1.1 Einordnung des Themas

Das Konzept des Orientalismus geht auf Edward Wadie Said zurück. Dieser zählt zu den bedeutendsten Kulturwissenschaftlern des 20. Jahrhunderts. Er war Literaturwissenschaftler und -kritiker, Pianist, Musikkritiker, politischer Publizist und Aktivist. Geboren wurde Said am 1. November 1935 als Sohn palästinensischer Christen in Jerusalem (damals als Völkerbundsmandat für Palästina unter britischer Herrschaft). Seine Jugend verbrachte er jedoch größtenteils in Kairo, wo er sich auch die Grundlagen europäischer Bildung durch Schule und Elternhaus aneignete. Später wanderte er in die USA aus. Dort erwarb er mehrere akademische Grade und war als Professor für Englisch und Komparatistik an der Columbia University sowie in Harvard und Yale tätig.¹ Said galt bis zu seinem Tod im September 2003 als bedeutendster, politisch aktiver Palästinenser in den USA. Robert Fisk, der berühmte Journalist und Auslandskorrespondent der britischen Zeitung *The Independent*, bezeichnete ihn gar als „most powerful political voice“² der Palästinenser.

Saids Bekanntheit und sein akademischer Ruhm sind vor allem in seinem erstmals 1978 erschienenen Werk *Orientalism*³ begründet, in dem er sein Konzept des Orientalismus⁴ entwickelte und der Öffentlichkeit präsentierte. *Orientalism* ist der erste Teil einer Trilogie deren andere beiden Teile, *The Question of Palestine*⁵ und *Covering Islam. How the Media and the Experts Determine How We See the Rest of the World*⁶,

1 Vgl. Fritz W. Kramer: Der Kulturbegriff Edward Saids, in: Schnepel, Burkhard / Brands, Gunnar / Schönig, Hanne (Hg.): Orient – Orientalistik – Orientalismus. Geschichte und Aktualität einer Debatte (Postcolonial studies; 5), Bielefeld 2011, S. 29.

2 Robert Fisk: Why bombing Ashkelon is the most tragic irony [30. 12. 2008], in: The Independent, <http://www.independent.co.uk/opinion/commentators/fisk/robert-fisk-why-bombing-ashkelon-is-the-most-tragic-irony-1216228.html> (7.2.2012)

3 Edward W. Said: *Orientalism*, New York 1979.

4 Um Verwechslungen zwischen Titel und Konzept auszuschließen, schließe ich mich der allgemein gängigen Vorgehensweise an und bezeichne das Buch als *Orientalism*, das Konzept Saids hingegen als Orientalismus. Wird das Konzept mit dem englischen Originalbegriff bezeichnet, so wird dies mit Orientalism geschehen.

5 Edward W. Said: *The Question of Palestine*, New York 1980.

6 Edward W. Said: *Covering Islam. How the Media and the Experts Determine How We See the Rest of the World*, London et al. 1981.

aber nie in dem Umfang von der breiten Öffentlichkeit rezipiert und diskutiert wurden, wie dies bei *Orientalism* der Fall ist.⁷

Was *Orientalism* eine solch immense Resonanz bescherte, sind zum einen die zahlreichen Berührungspunkte die Saids Konzept des Orientalismus mit vielen akademischen Fachbereichen aufweist, zum anderen aber auch die bis heute große Aktualität der Thematik in den Medien. So konnte, wie bereits durch Birgit Schäbler dargelegt wurde, *Orientalism* im Laufe der Jahrzehnte immer wieder an aktuelle Diskussionen anknüpfen oder gar als deren Ursprung dienen.⁸ Die Bandbreite, die Said mit *Orientalism* abzudecken vermochte, hat auch dazu geführt, dass man bis heute in einer Arbeit über die Repräsentation des Orients oder über «das Andere» nicht daran vorbeikommt, Saids Thesen miteinzubeziehen.

Auch in diesem Buch geht es um die Verbundenheit des Orientalismus mit einer akademischen Disziplin: der Historiographie. Sie fungiert laut Said als Teil des gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und politischen Komplexes, der dazu dient, den Orient zu konstruieren, weiterzuentwickeln und zu kontrollieren. Die Überschneidung von Historiographie und Orientalismus ist deshalb so interessant, weil es bei der Entwicklung und Etablierung beider Bereiche innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft im langen 19. Jahrhundert viele Überschneidungen gab. Sowohl die Historiographie als auch der Orientalismus hatten neue Aufgaben und Rollen zu erfüllen, die laut Said vornehmlich politisch motiviert waren. Die Historiographie wurde zum Konstruktionswerkzeug nationaler Identität stilisiert, durch die das nationale Gefühl bestärkt werden sollte. Der Orientalismus hatte das seit Napoleons Expedition nach Ägypten verstärkte aufkommende Interesse am Orient durch Informationen zu befriedigen. Hinzu kam, dass Orientalisten ab dem 19. Jahrhundert zunehmend als Berater für Regierungen fungierten, die politisches und wirtschaftliches Interesse am Orient hatten. Dies traf im Zeitalter des Imperialismus auf alle großen europäischen Mächte zu.

„Saids Orientalismus und die Historiographie der Moderne“ ist das Thema dieses Buchs. Mein Ziel wird es daher sein aufzuzeigen, inwiefern Saids Konzept des Orientalismus und die moderne Historiographie miteinander verbunden sind, wie sie sich gegenseitig beeinflussten, und welche Folgen dies hatte. Bevor ich

7 Vgl. Birgit Schäbler: *Riding the Turns: Edward Saids Buch Orientalism als Erfolgsgeschichte*, in: Schnepel, Burkhard / Brands, Gunnar / Schönig, Hanne (Hg.): *Orient – Orientalistik – Orientalismus. Geschichte und Aktualität einer Debatte (Postcolonial studies; 5)*, Bielefeld 2011, S. 279 f.

8 Vgl. Schäbler: *Riding the Turns*, S. 279-302.

näher auf den Aufbau meines Buches eingehe, möchte ich jedoch zunächst einmal dem Begriff 'Orientalismus' etwas mehr Schärfe verleihen, indem etwaige Unklarheiten gleich im Vorfeld durch eine Begriffsklärung ausgeräumt werden sollen.

1.2 Von Orientalismus und Orientalisten – Begriffsklärungen und Probleme

Said selbst hatte für genaue Klärungen von verwendeten Definitionen und Begriffen wenig übrig. Er hielt dies schlichtweg für „kleinlichen Streit“⁹. Anders als er möchte ich jedoch gleich zu Beginn meiner Ausführungen erst einmal den Terminus 'Orientalismus' und die Rolle der Orientalisten genauer betrachten. Dass Saids sehr komplexes Konzept, welches er unter dem Begriff 'Orientalismus' entwickelte, einer sehr sorgfältigen und umsichtigen Herangehensweise bedarf, zeigt sich auch an der mit vielen Mängeln behafteten deutschen Übersetzung von *Orientalism* aus dem Jahr 1981.¹⁰

Nicht zuletzt wegen Saids sehr komplexem Stil ist es für den Leser von *Orientalism* oft schwer nachzuvollziehen, was genau mit dem Begriff 'Orientalismus' an der jeweiligen Stelle des Buches gemeint ist. Im Deutschen ursprünglich als Bezeichnung für eine Kunstform verwandt, subsumiert Said bereits in der Einleitung von *Orientalism*¹¹ weitere Bedeutungen unter der Bezeichnung Orientalismus, die er im Verlauf des Buches immer wieder erweitert und ergänzt. So ist Orientalismus nach Said außerdem: (a) eine Art und Weise mit dem Orient umzugehen,¹² (b) eine Bezeichnung für eine akademische Tradition¹³ und (c) die Art des Westens den Orient zu dominieren, ihn zu restrukturieren und Macht über ihn auszuüben.¹⁴ Saids Meinung nach sind diese einzelnen Aspekte jedoch interdependent und das erklärte Ziel von *Orientalism* ist es, diese Abhängigkeit dem Leser zu offenbaren.¹⁵ Saids Aufbau von *Orientalism* macht daher eine genaue Trennung der einzelnen Bestandteile des Konzepts Orientalismus unmöglich, zumindest wenn man nicht wichtige Aspekte und Interdependenzen vernachlässigen möchte.

9 Kramer: Der Kulturbegriff Edward Saids, S. 30.

10 Vgl. Schäbler: *Riding the Turns*, S. 279.

11 Edward W. Said: *Orientalism*, London 2003. Zitate werden im Folgenden immer dieser Edition entnommen.

12 Vgl. Said: *Orientalism*, S. 1.

13 Vgl. Said: *Orientalism*, S. 2.

14 Vgl. Said: *Orientalism*, S. 3.

15 Vgl. Said: *Orientalism*, S. 2.

Im Verlauf dieses Buches werde ich den Begriff 'Orientalismus' daher verwenden, um Bezug auf das von Said entwickelte Konzept zu nehmen. Ist von der im Deutschen gleichnamigen Kunstrichtung die Rede, so ist dies explizit vermerkt. Darüber hinaus wird Orientalismus im Kontext akademischer Traditionen zwar mit dem Begriff 'Orientalismus' bezeichnet, auf die Fachrichtung selbst hingegen (siehe b) wird mit dem Begriff 'Orientalistik'¹⁶ verwiesen. Dies dient vor allem zur eindeutigen Abgrenzung von der bereits benannten Kunstrichtung. Das Thema dieses Buchs, „Said's Orientalismus und die Historiographie der Moderne“, bezieht sich daher auf das Konzept des Orientalismus aus der Perspektive Suids und dessen Einflüsse bezüglich der Entwicklung der modernen Historiographie.

Bevor ich mich dem genauen Aufbau dieser Arbeit widme, gilt es noch abschließend zu klären, was Orientalisten sind.¹⁷ Auch dabei möchte ich mich an Said orientieren, wenn auch nicht ausschließlich an seiner Darstellung aus *Orientalism*. Dort verwendet er die Bezeichnung 'Orientalist' für Menschen, deren gesellschaftliche Aufgabe seines Erachtens nach darin liegt, den Orient für ihre Landsleute zu interpretieren, um somit deren Interesse am Mysterium Orient zu befriedigen. Ob dieses Interesse religiös, wirtschaftlich, politisch oder intrinsisch motiviert ist, spielt für Said in diesem Zusammenhang keine Rolle. Er schreibt: „Anyone who teaches, writes about, or researches the Orient [...] is an Orientalist, and what he or she does is Orientalism.“¹⁸

Zwar stehen diese Äußerungen Suids im Zusammenhang mit Orientalismus als eine akademische Institution, dennoch zeigt sich an anderen Stellen von *Orientalism*, dass sich „anyone“ nicht nur auf die Orientalistik bezieht. Dies liegt vor allem auch an dem Wandel des Personenkreises, der die Rolle des Orientalisten in *Orientalism* ausfüllt. Waren laut Said die Orientalisten der Renaissance noch vornehmlich „specialists in the languages of the Biblical provinces“¹⁹ (Bibelwissenschaftler, Islamspezialisten, etc.), so erweiterte sich dieser Personenkreis ab der Mitte des 18. Jahrhunderts immens. Hatten Orientalisten früherer Zeiten noch ein Wissensmonopol auf den Orient, so waren Suids Ansicht nach Orientalismus und Orientalistik bis zur Mitte des 19. Jahr-

16 Das englische Äquivalent hierzu wären die „oriental studies“, zu denen Said auch die „area studies“ des 20. Jahrhunderts zählt. S. dazu auch Said: *Orientalism*, S. 300 f.

17 Nach dem *Oxford Advanced Learner's Dictionary* (2000) versteht man unter einem „orientalist“: „a person who studies the languages, arts, etc. of oriental countries“.

18 Said: *Orientalism*, S. 2.

19 Said: *Orientalism*, S. 50 f.

hunderts zu einer „Schatzkammer des Wissens“ („treasure-house of learning“²⁰) geworden, an deren Füllung sich mehr und mehr Menschen beteiligten.

Dies führt Said schließlich zu der Unterscheidung, dass ein Orientalist im 19. Jahrhundert entweder ein Wissenschaftler („scholar“²¹), ein begabter Enthusiast („gifted enthusiast“²²) oder beides zusammen war.²³ Eine genauere Unterteilung nimmt Said in seinem Werk *Culture and Imperialism*²⁴ vor. Dort unterscheidet er zwischen zwei Typen von Orientalisten, die seit dem 19. Jahrhundert existierten:

[...] den Apologeten des Imperialismus, die in ihren trivialen Machwerken die koloniale Situation nur reproduzierten und darüber hinaus nichts zu sagen hatten, und „außergewöhnlichen Schriftstellern und Denkern“ wie Jane Austen, Joseph Conrad, Verdi, Kipling und Camus. Zwar waren auch sie Teil des Imperialismus [...] Zugleich hatten sie aber ein gegenläufiges Emanzipationspotential bereitgestellt, das auf ungeahnte Weise [...] „aufgrund späterer Entwicklungen ganz andere Werke und Lesarten hervorbrachte“.²⁵

Wie hier aufgezeigt wurde, handelt es sich bei Orientalismus um ein sehr komplexes Konzept, das schwer mit einer simplen, nur wenige Zeilen füllenden Definition zu erfassen ist. Dieser Umstand macht es ebenso schwierig, den Personenkreis einzugrenzen, welcher sich an der Verbreitung und Weiterentwicklung des Orientalismus beteiligte. Es bleibt festzuhalten: Wichtig für meine Ausführungen ist die Orientierung an Said, dessen Werk *Orientalism* die Grundlage für den Bezug zur historiographischen Tradition der Moderne, für Kritik und für die Vorstellung weiterer Konzepte von Orientalismus und der Orientalistik bildet. Die dabei angewandte Vorgehensweise wird im nächsten Kapitel genauer dargelegt.

1.3 Aufbau des Buches

Mein Ziel ist es den Einfluss zu verdeutlichen, den Orientalismus im Said'schen Verständnis auf die westliche Wissenschaftstradition im Allgemeinen, und dadurch auch auf die historiographische Tradition im Speziellen hatte. Daher werde ich zuallererst das

20 Said: *Orientalism*, S. 51.

21 Said: *Orientalism*, S. 51. Beispiele dafür wären laut Said unter anderem der Sinologe oder der Islamwissenschaftler.

22 Said: *Orientalism*, S. 51. Said nennt in diesem Zusammenhang Goethe mit seinem Werk *Westöstlicher Diwan* und Hugo mit seinem Werk *Les Orientales*.

23 Said: *Orientalism*, S. 51. Suids Beispiele hierfür sind Richard Burton, Edward Lane und Friedrich Schlegel.

24 Edward W. Said: *Culture and Imperialism*, New York 1993.

25 Kramer: *Der Kulturbegriff Edward Suids*, S. 33. Die Zitate von Kramer stammen aus Said: *Culture and Imperialism*, S. 299.